Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 10

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 10 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 12. März

15 Rappe Taglohn.

(Erinnerung eines Neunzigjährigen.)

Deppis über siebezg Johr isch es siber här, Bi-n-e junge Gali gsi, chrestig wie-n-e Bär, Wo-n-i S'erst mol taunet ha ime ruche Winter Und drei Wuche dröschet ha, gwerchet wie der

Ha dopplet und gchnopplet, ha d'Flegu lo juse, Bald lyser, bald lüter, hüt täts mer frei gruse. Doch selbi Zit ha-n-i no gjuhet derzue,

Bi busper und tafu gfi, gfund wie-n-e Glueh.

Füfzäh Rappe ha-n-i gha, jede Tag als Lohn, Und e ruchi Dröscherchost, Tubat für i Gohn. Het der Bur mer albe zahlt — anderhalbe Bațe, Ha-n-i gar e Weinig gha, S'gschüttlet i de Tațe.

Ha givreitet und gichüttlet, ha grönnlet und zoge, Ha gwannet und gichuflet, ha gwüscht und ha

ha s'Spähli au gha und bi lächerlig gsi, Und glücklig und wunschlos und zfriede derby. W. Fückiger.



Wechselwirfungen.

Ist vielleicht die staatliche Spartendenz im der Wirkung etwas anderes als der gewöhnliche private Käuserstreit? Wohl kaum. Denn spart das Gemeinwesen an Besoldungen etwas ein, so bedeutet die Ersparnis einen Ausfall von Konsumstraft für die Wirtschaft, die Mitschuld an der Krise aber büßt der Staat nicht nur für sein bescheiden Teil, sondern auch für all die gezwungen oder absichtlich privaten streisenden Käuser, und zwar im Arbeitslosenunterstützungen und Kresdien für Notstandsarbeiten.

Wenn man die betreffenden Jahlen lieft, die alle Budgets landauf — landab belasten, so kommt man unwillkürlich zum Bergleich mit den Desiziten der setzen Jahre und sieht, wie der Teusel durch Beelzedub ausgetrieben wurde. Im Moment, wo das Geld streikte und durch unerschwinglich hohen Zinsfuß sowohl die sozialen Funktionen des Gemeinwesens lähmte als auch die große Arbeitslosennot vorbereitete. im selben Augenblick erklärten die Behörden, daß auf das streikende Geld Rücssicht genommen, der Aredit nicht überspannt werden dürse, erklärten dies und merken nicht, wie der Geldstreif sie in kürzester Frist zwingen würde, die Folgen auf anderm Gebiet zu tragen.

Ein eigenartiger Fund im Aarefanal Nidau-Büren

wurde lette Woche gemacht. Eine mächtige Eiche, beren Durchmeffer über der Wurzel 1,40 in beträgt, wurde aus der Nare gezogen. Von Fachleuten wird behauptet, dieser Baum sei mindestens 2000 Iahre alt. Als der Kanal er= baut wurde, sind die Arbeiter ichon auf diese Giche gestoßen. doch ber dama'ige niedere Sol3= wert lohnte der Mühe nicht, diesen mächtigen Stamm fortzuschaffen. Das Holz ist fast schwarz, doch Fachleute stellen fest, daß das Holz noch gang gesund ist, und wohl noch etwa einen Wert von Fr. 2000 hat.



Mittlerweile läßt sich feitstellen, daß die Tenerung um rund 2% zurückgegangen und die Jahl der gezwungen Streikenden, der Arbeitslosen, nicht über die Jahl von 126,000 hinaus gewachsen sitt. Es wird in den offiziellen Mitteilungen nicht gefagt, ob die mit Notstandsarbeiten Beschäftigten weiterhin gezählt werden oder nicht. Offenbar, denn lonst würde die Jahl rapid aufwärtsgehen, in Andetracht der zunehmenden Jahl von Notstandsbeschäftigten. Gent gewährt einer Hypothekarka e saatsgaanatte für Darlehen an Huserbauten; Jürich hat Fr. 466,000 kreditiert zur Berstäufung von Meliorationen. Hoch und Tiefbau, Bern über eine Million zur Octeiligung am Bau von 243 Wohndurch, anderwärts tragen die Gemeinsteiligung der Arbeitslosigseit buchen.

Man sollte denken, die Lehre genüge, die staatlichen Institutionen könnten erstennen, wie der Rückzug der Kaufkraft gerade dem Staate Lasten auferlege, müßten also selber schließen, daß man von Staats wegen mindestens keine neue Arbeitslosigkeit verschulden dürfe. Tropsdem planen die Bundesbahnen auf 1. April die Entlassung der überzählig gewordenen Silfsarbeiter und Arbeiter und begründen ihr Borgehen mit dem "gegenwärtigen Tiesstand des Verkehrs".

Es wird wahrlich wenig ausmachen, ob nun das Eisenbahnbudget des Bundes mit Notstandsausgaben belastet wird, oder das Departement des Innern, oder die zahlreichen Kantons- und Gemeindes budgets; zwischen der Entlassung im Bundesbahndienst und der Anstellung im Notstandsbetrieben gibt es übrigens eine Arbeitspause, einen Eisektivaussal, der zu vermeiden wäre, wenn die Organisation der Arbeit und die Tätigkeit des Staates klappen würde. Schade, daß erst die drohend ausgewachsenen Vershältnisse die Erfüllung der staatlichen Aufgabe erzwingt!

Es fehlte dem Staat an der rechtzeitigen Erfassung des Problems. Denken wir z. B. an die der Krisis vorausgegangene jahrekange Wohnungsnot, gegen deren Beseitigung unsere zehntelslozialistichen Staats- und Gemeinwesen unter tausend Schwierigkeiten kämpsten, so erkennen wir deuksich ihre Verwandtschaft mit der heutigen Krisis: Die Bautätigkeit stocke, weil keine Abnehmer, d. h. keine Mieker da waren, die genügend bezahlten. Der sogenannte Ueberstluß von heute, die Ursache der Krisis, ist sehr relativ: Es kehlt überall an kauswilligem und kaufträstigem Publitum, der Ueberfluß ist also prinzipiell nicht verschieden von der Kot an Woh-

nungen. Solange nun aber die Arbeiterschaft,

3. B. der Uhrenbranche, unproduktive Munition fabrizierte, sah unser Staat nicht, daß das Problem Arbeitslosigkeit stadt, daß die der Erbeitschisten Arbeitschisten schaft ein, daß die bloß einseitige Niedrighattung der Häuserreise dieselbe wirtschaftliche Situation schuf, die sonst nur aus Aeber-fluß entsteht: Einstellung der Arbeit im Baugewerbe. Der Fall wurde also noch sallgewerve. Der gall wurve als noch schlimmer als gewöhnlich. Nicht eine Ueberfülle an Vorräten existierte, die man eben bloß nicht kaufen konnte, sons dern Kot, weil man vergaß, die Kaufstraft auf die zur Anregung der Produktien tion notwendige Sohe zu steigern.

Die Aufgabe des Staates, der Heigern.
Die Aufgabe des Staates, der Höchstereise festsekt, ist nur halb erfüllt, die andere Hälfte heißt, den Käufer oder den Produzenten stärken, sei es durch staatliche Nachhilfe, sei es anderswie. Haatliche Nachhilfe, sei es anderswie. Hat nun heute der Staat, der die akut gewordene Krise beschwören will, die Aufgabe besser erfakt? Wenn ein Dr. Weisflog im Jürcher Kantonsrat verlangt, die Mieterschutzordnung dürfe, um die Bautätigkeit nicht zu hemmen, für keine Neubauten Anwendung fins für feine Neubauten Anwendung fin-den und wenn die Behörde im Prin-zip zustimmt, so stellt dies die Rückehr 34m reinen Liberalismus dar. Die Konssequenz davon ist das Weiterdauern des Kampses um die Kauffraft, also Weisterdauer von Streifs usw. F.

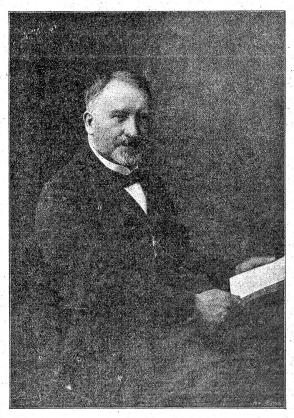
+ Bundesrichter Mlex. Reichel.

Unerwartet rasch, jedoch nach längerer Krankheit, starb am 22. Februar abhin Serr Bundesrich-ter Alexander Reichel, seinerzeit auch Professor an der juristischen Fatultät der Universität und Abteilungschef des eidgen. Justizde= partements in Bern. Die ge amte och weizerpresse widmete dem verstenten Rechtslehrer und Richter überaus anerkennende Nachruse. Auch aus den Kreisen seiner ehes maligen Studenten und Kossegen vangen Stimmen der Berehrung und Anhänglichseit, der tiessten Trauer um den Berstorbenen und der unauslöschichen Da kbarkeit in die Presse. Leider können wir nur knapp und unvollständig sei= nem Bilde einige Zeilen anfügen, die ihm ein Freund im "Bund" widmete.

Serr Bundesrichter Reichel ward 1852 geboren und studierte im Bern. Hatte er schon als Stu-dent die Aufmerksamkeit durch seine außerordentliche Belesenh it und sein sicheres Urteil auf sich gezogen, so bestätigte sich der Anwalt als ausgezeichneter Kenner des Zivils und des Konkursrechstes und genoß den Ruf des gründlichen Endringens in eine Brozessache. Mit Recht wurde er

dann auch auf den Lehrstuhl des bernischen Rechts an unserer Universität berufen. Wichtige Gutachten, nament-

Später besorgte Reichel dem Kanton Bern die Vorarbeiten zum Vorwalstungsgerichtshof und die Entwürfe zum Bivilprozehgeseh, sowie die wissenschaft-liche Erkärung des neuen Zivilgeseh-buches. 1905 erfolgte seine Wahl ins Bundesgericht als Nachfolger des Hrn. - Es ist unmöglich, auf dem engen Raum dieses Netrologes alle Verschienste des Verstorbenen auch nur ans nähernd aufzuzählen; doch sollen diese Zeilen nicht schließen, ohne durch ein weiteres Streiflicht auf die Vielseitigkeit Reichels hinzuweisen. Als Sohn des Musikoirektors Reichel genoß er eine lorgfältige musikalische Erziehung und blieb auch zeitlebens nach außen und innen mit dem geistigen Leben unserer Stadt verknüpft. Er war nicht nur ein Stadt verfnüpft. Er war nicht nur ein vorzüglicher Klavierspieler, sondern auch Musiktheoretiker und bekätigte sich früher selbst als Komponist. Große Brachtung fanden auch alle seine musikalischen Abhandlungen in der "Schweizer. Musikzeitung". So war in Bundesrichter Reichel bestimmtes Erfassen der Wirklichfeit, strenge Geistesdisziplin und absolut klares Denken, mit Güte, künstlerischem Hochsinn, sozialem Weitblid und Treue im Beruf zu schoner Karmonie gepaart. Nach mühevollem, der Allgemeinheit dienendem Tagewerk ist ein wirklich seltener Mensch zur Ruhegegangen. gegangen.



f Bundesrichter Alexander Reichel.

mung erst zwei Jahre nach dem Weltstriege in Kraft geseth werden. Durch Bundesratsbeschluß vom 24. Februar 1921 hat nun der Bundesrat diesen Zeitspunkt auf den 1. Januar 1922 festgeseth. Inzwischen hat die eidg. Steuerverwaltung den Auftrag erhalten, die Vollziehungsverordnung aus uarbeiten. Es ist vorgesehen, daß die Bahnverwa! tungen den eingenommenen Steuerbe-trag jeden Monat der Staatskasse ab-zuliefern haben. —

Der spanisch-schweizerische Sande'sver-trag ist auf Antrag der Schweiz um vorläufig einen Monat verlängert wor-

den.

Nach dem provisorischen Abschluß der Jahresrechnung der Bundeskahnen wird das Defizit der Gewinn= und Verlust= rechnung pro 1920 weit hinter dem budsgetierten Betrag von 47,2 Millionen zustüdleihen und sich zwischen 30 bis 35 Millionen Franken halten. Diese Vers besser besser bei bei besser besse b len; bereits sind die Ergebnisse der beis den ersten Monate 1921 bedenklich schecht. Daraus definitive Rückhlusse zu ziehen, wäre indessen verfrüht, da der Berkehr im Laufe dieses Frühlings schon zunehmen kann.

Eine lette Woche im Parla-mentsgebäude in Bern getagte Rommission aus den Berbänden der Papier produzierenden und Bapier verarbeitenden Industrien und Gewerbe beschloß, daß die Einfuhrbeschränkungen sofort erlassen sollen, umso mehr, als der Export auf den zehnten Teil der normalen Ziffer zurück-gegangen ist und weitere Betriebseinschränkungen auf die Dauer nicht durchgeführt werden können. Bon den Papeterjen wurde verlangt, daz sie die Berstaufspreise auf ein Niveau sens fen, das den enormen Importen

entspricht.

In seiner Sitzung vom 1. März beschloß der Bundesrat, für das laufende Jahr feine Räppis mehr, sondern ausschlicklich den bil-ligeren Stahlhelm herstellen zu lassen. Welche Ropfbededung taneben eingeführt werden soll, steht noch aus. Seit längerer Zeit werden auf der friegstechnischen Abteilung Modelle studiert, die das Käppi und die Müße gleichzeitig erieben Ien.

Gute Geschäfte machen bie in der Schweig, konzessionierten Lebensvers cherungs = Ce e. Ischaften.
Im Jahre 1917 waren in der
Schweiz 8 inländische, 7 deut=
iche, 4 französische, je eine italienische
und englische Lebensversicherungsgescll=

läch seine durch Bundesrat Ruchonnet ce-leitete intensive Mitarbeit ar der Ein-führung und Durchführung des eidgen. Betreibungs- und Konlursgesets, das er, fommentierte, fallen in diese Zeit.

Aach dem eidg. Steuergeset vom 4. schaft konzessichneten ein Altsenfapital des archen Befanntlich ale von 159½ Millionen Franken. Reser-von 159½ Millionen Franken. Reser-ven waren ziria 147 Millionen vorhan-desrates sollte indessen diese Bestim-den. An Prämien zahlte das Schweizer-

volk 28,747,462 Franken und nahm bedeutet sie eine Berbilligung der Les an Auszahlungen 18.971.670 Franken benshaltung von zirka Fr. 60. — Im ein.

Zurzeit finden zwischen der schweiz. Aerztegeselischaft, den Kantonsregieruns gen und der schweiz. Unfallversicherungss anstalt Luzern Unterhandlungen statt, um das Berlangen der Aerzte zu besprechen, ihre Honorare zu erhöhen und im ganzen Lande zu vereinheitlichen.

Ende März soll nun die seinerzeit vom ichweiz. Bauernver and bef hloffene Diehspende an Frankreich und Belgien durch-geführt werden. Mit den aufgelaufenen Zinsen stehen den Gebern rund 365,000 Franken zur Verfügung. Die Uebergabe der Tiere soll in Basel stattfinden; dort werden auch die Delegierten der Société des agriculteurs de France und des Landwirtschaftsministeriums von Belgien empfangen werden. Ungesichts des gemeinnühigen Zwedes sollen die Land-wirte die Tiere zu mäßigen Preisen abgeben. -

Gegenwärtig prüft das eidg. Finanz-departement die Frage der Errichtung eines finanzstatisti den Bureaus, das ent-weder dem statistischen Bureau oder der eidgen. Steuerverwaltung angeschlossen werden soll. Das neue Amt sollte neben den Zusammenstellungen über die Kriegs= steuer, Daten aus dem Finanzwesen des Bundes, der Kantone und Gemeinden, Spailaffen usw. zusammen= Banken, tragen.

Vom Iahresanfang 1921 bis 20. Februar waren die Jolleinnahmen um zirka Fr. 700,000 kleiner als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Als Ursache stellt man einen stacken Rückgangder Tabakzölle sest, da die Tabakeinfuhr abgenommen hat, weil die Lazer vor der Zollerhöhung gefüllt wurden. Zurzeit ist die dritte Tabalerhöhung in Kraft, es fehlt ihr nur noch die Genehmigung durch das Parlament. Sie wird aber nicht fehlen, da man den Gesantertrag des Tabazolles auf rund 20 Millionen Franken Schätt.

Im Jahre 1920 wurden an 32,947 Handelsreisende Ausweisfarten verab= betrugen Fr. 462,822 gegen Fr. 390,813 im Borjahre und Fr. 530,595 im Jahre 1913.

Die schweizerische Runftausstellung in Amerika wurde in Newyork eröffnet und findet bei Publikum und Presse großen Anklang.

Eine neue eidgenössische Initiative wird von St. Gallen aus lanziert. Sie verlangt die Aufnahme eines Artikels in die Bundesverfassung, das die ganze Bundesverwaltung, einschließlich der Bun-desbahnen, "nach dem Grundsahe der größtmöglichen Einsachheit und Sparsamteit organisiert und nach ökonomi= schen, kaufmännischen Gesichtspunken ge= leitet werde."— Man sollte meinen, daß dieses Verlangen eigenklich eine Selbstverständlichkeit ersten Ranges ist und nicht noch in einer Staatsversassung niedergelegt zu werden brauchte.

Nach den Zusammenstellungen des Berbandes schweizerischer Konsumvereine Urbeiten im dreischieftigen Langhaus besterng die Indexziffer am 1. Februar endigt sind, befinden sich die Arbeiten Schrecken zu werbreiten. — Fr. 2531.86. Gegenüber dem Stand vom 1. Ianuar (Fr. 2591.70) abhin wurden Gräber einiger bernischer Kas in Wilderswis ein oberländisches Bes

Ianuar wiesen nur noch 4 von insge-samt 49 Artikeln, die zur Berechnung herangezogen wurden, eine Steigerung auf; 36 Artikel ersuhren einen Breisabschlag; 9 blieben ohne Berände= rung.

Die letztjährigen Berkäuse aus den Karten und Marken "Pro Iuventute" haben folgende Resultate ergeben: Es sind verkauft worden 5,289,665 Marken (1919 5,058,982) und 1,162,405 Karten (1919 971,276). Nach Abzug des Frankaturwertes der Marken verbleibt die schöne Summe von rund Fr. 508,300 (1919 Fr. 450,800).

Eine Rommission prüft zurzeit die Frage der Einführung einer schweizerischen Mutterschaftsversicherung, die ärztsliche Behandlung, Arznei und Hedamsmendienst umschließt, sowie weitere Fürssorgeseistungen an die Schwangere, die Mutter und das Kind in Form von Westerschaftsungen Geld und Naturalleiftungen.

Infolge Arbeitsmangel werden in der schweiz. Konstruktionswerkstätte in Thun 100—120 Arbeiter entlassen werden mussen. Die Entlassungen werden partie-weise vom 25-30 Mann, verteilt bis auf den Monat Mai, erfolgen.



Der obere Grindelwaldgletscher wird dauernd beobachtet. Seit 4 Wochen wird sein Borwärtsstreben durch einen von der Eidgenossenschaft gelieferten Apparat registriert. Durch einen am Gletscher befestigten Draht wird die Bewegung des Eises auf eine mit einem Uhrwerk verbundene Walze übertragen und bort verbundene Walze übertragen und dort autographisch auf eine Papierrolle ge-zeichnet. Der Apparat arbeitet haarge-nau und ist nicht etwa mit der sog. "Gletscheruhr" zu verwechseln. Icht zeigt die schräg aufwärts steigende Linie auf dem Millimeterpapier ein langsames, aber ununterbrochenes Fließen der Eis-mallen an Dieles beträgt gegenwörtig maffen an. Dieses beträgt gegenwärtig 15 Zentimeter pro Tag und wird von keinen Temperaturschwankungen berührt. -

Am 7. und 8. August nächsthin soll in Biel ein eidg. Runftturnertag burchgeführt werden. -

Um 21. Februar verstarb in Obersstedholz, 63 Jahre alt, Frau Marie Baumann-Rummer, die während 42 Jahren Lehrerin an der Unterschule das selbst gewesen war.

Hart an der Bernergrenze im waadt-ländischen Oberland wird gegenwärtig ein interessantes, mittelalterliches Ban-denkmal sachverständig restauriert. Es ist die Rirche des ehemaligen Cluniagenser= priorates Rougemont, eine Keine Stunde ta'auswärts von Saanen. Während die Arbeiten im dreischiefigen Langhaus be-

stellane der bis 1798 existierenden Bogtei Saanen und Desch bloggelegt, die im ehemaligen und noch heute erhaltenen Brioratsgebäude residierten. Die Kirche von Rougemont stammte aus der Grünsungszeit des 1080 gestifteten Priorates und trägt das Gepräge der romanischen Bauperiode.

Wegen außerordentlich tiefem Waf-ferstand können seit dem 7. März die Motorschiffkurse zwischen Interlaken und Bonigen nicht mehr verfehren. -

Die von der Spars und Leihkasse Lyk erfolgte neue Aktienausgabe von Fr. 100,000 zum Kurse von Fr. 515 ist mit Fr. 232,500 überzeichnet worden. Dies ses erfreuliche Zeichen des Verträuens hat den Verwaltungstat veranlaßt, die Emission um Fr. 50,000 zu erhöhen.

Da Herr Dr. Aug. Rifli, der Chefarzt des Bezirfsspitals Langenthal auf sin Nationalratsmandat verzichtet hat, ers flärte der Regierungsrat Herrn Pfarrer Knellwolf in Erlach als gewählt. —

Am 20. Februar 1921 feierte die Riche von Ringgenberg in bescheidener Weise das Jubilaum ihres 250jährigen Bestandes. Anno 1671 ist sie auf An-ordnung des Rates von Bern und unter obrigkeitlicher Leitung erbaut worden, wie solches eine Steintafel über dem süd-lichen Eingangsportal in kolander gelichen Eingangsportal in folgender ge= reimter Form bezeugt: "Durch hochen wnsen Rat der frommen

Obrigfeit, Herr Jakob Buchers Hilf, so zu derselben

Das Sedelmeister Amt bedient mit Serr Landvogt Gerhard Rohr, so daz nal [glycherwyh

Allhie sein best getan, ist dieses schön [Gebau

Nach des Herrn Dünzen Rat allhie [formieret neu."

Beginnend in der Nummer 27 des Oberländer Bolksblattes veröffentlicht herr Pfarrer Huber in Ringgenberg eine geschichtliche Abhandlung über das Thema: Wie die Kirche in Ringgenberg entstan= den ist, dessen Lektüre allen Freunden vaterländischer Geschichte empsohlen sei. —

Da der Regierungsrat des Kantons Bern die Fusion der Gemeinden Biel und Nidau abgelehnt hat, soll ein staatsrechtlicker Rekurs an das Bundes-gericht eingereicht werden, der sich auf Artikel 4 der Bundesverfassung stükt.

Bum Ehrenpräsident für das am 16. bis 18. Juli in Langenthal stattfindende

ber 18. Juli in Langential pla. inwende bernische Kantonakturnsest wurde Großrat I. Mener und zum Festpräsident Oberst A. Spychiger gewählt. —
Der entslohene Raubmörder Kern soll
sein Unwesen zurzeit im Berner Oberland
treiben. In Thun ist in letzter Zeit
zweimal eingebrochen worden, das letzte
Mal in der Offizierskantine, wo neben Mal in der Offizierskantine, wo neben Fr. 75 an Bargeld ein grauer Mantel und eine braungrünliche Rieidung ver-femanden Da aber zu gleicher Zeit schwanden. Da aber zu gleicher Zeit aus dem Gurtenbühl bei Bern und aus Burgborf Einbrüche gemeldet werden, die angeblich alle auf Kern hindeuten, so scheint der Entstohene einen panischen

zirksturnfest durchgeführt werden, an dent etwa 500 Turner teilnehmen wer=

물상님 바닷가 한다면 보이 다른 1일 달았다.

Un der geschützten Geite des Brienzersees werden seit einer Woche eifrig Kartoffeln gesett. Die Adererde ist vollig ausgetrodnet. Lettes Jahr wurden ebenso früh Kartoffeln gesetzt und es tam aut.

Auch dieses Jahr macht die bernische Schuldirettion die Schulen des Kantons darauf aufmerksam, daß die Schluß= feste zu keinem Tanzvergnügen für die Erwachsenen mit Alkoholexzessen ausschreiten sollen. Das Tanzen der Kinser ist nur bis abends 7 Uhr gestattet.

Als eine Seltenheit darf vermerkt werden, daß letthin die Geschwister Gfelsler in Thun eine "Flachs-Brechete" von Flachs veranstalteten, den sie selber gepflanzt hatten. Nachher wurde er zur Berarbeitung in eine Spinnerei nach Rüderswil geschickt, da in der Umgebung von Thun keine Spinnerei mehr vor= handen ist.

Die Bank von Langnau erzielte pro 1920 einen Reingewinn von Fr. 78,658. Davon werden 7% Dividenden verteilt, Fr. 8000 tommen in den Reservefonds und Fr. 10,000 in einen Spezialreserve= fonds.

Der größte Teil der Papierfabrik Zwingen im Berner Jura wurde in letzter Zeit vom Schweiz. Buchdruckerverband aufgekauft, so daß diefer Berband nunmehr Haupteigentümer dieser großen industriellen Anlage ist. Jüngst wurde die Fabrik durch bedeutende Anbauten, wie Papier= und Calandersaal, Holz-Scha'traum, Transforma= ichleiferei, toren- und Resselraum vergrößert. Bur Erwerbung einer eigenen Fabrif wird der genannte Berein durch die Papier= fabrikanten selber gezwungen, da sie ihre Forderungen eine Zeitlang ins Un= ermegliche steigerten.

Die Schützengesellschaften des Grauholzverbandes: die Stadtschützen Bern, die Schützen Burgdorfs und Langen= thals und die Feldschützengesellschaften Serzogenbuchsee und Langnau hielten am 6. März abhin in Burgdorf das 20. März-Erinnerungsschießen ab. Im Jahre 1900 wurde dieses Schießen zur Erin= nerung an die traurigen Märztage 1798 beschlossen und seither als vaterländischer aus Sumiswald. Die besten Gesamtresultate erzierten: 1. Studi Otto, Burgdorf, 217 P. 2. Ammon Hans, Herz
zogenbuchsee, 216 P. 3. Schärer Rizdolf, Bern, 215 P. 4. Rettenmund
kritz, Bern, 214 P. 5. Roth Hans,
Langenthal, 214 P. 6. Wüthrich Wetzner, Langnau, 213 P. 7. Geiser Hermann, Langenthal, 212 P. 8. Bösser
Hans, Langenthal, 211 P. 9. Her Charles, Bern, 211 P. 10. Zellweger
Hans, Burgdorf, 210 P. 11. Grogg
Ernst, Bern, 210 Punste. Jum ersten
Mal wurden an die 19 Schützen mit den Mal wurden an die 19 Schützen mit den besten Gesamtresultaten Erinnerungsfar= ten ausgeteilt, die Architeft Saller in Burgdorf entworfen hatte.



Wie wir hören, hat die städtische Polizeidirektion allen Ernstes einer An-zahl ausländischer Familien das Niederlassungsrecht mit der Begründung entzogen, daß sie zu dieser Maznahme von der tragischen Wohnungsnot in der Stadt gezwungen werde. Sie haben die höfliche Aufforderung erhalten, in ihr Vaterland zurückzukehren.

In Ersetzung der zurückgetretenen Ser-ren Professoren Dr. Better und Tob-ler hat der Regierungsrat zum ordent-lichen Professor für Schweizergeschickte Richard Privatdozent Dr. Feller, und zum Ordinarius für Sprache und Literatur der deutschen Schweiz Herrn außerordentlicher Professor Dr. Otto von Grenerz, und zum außerors dentlichen Professor für neuere deutsche Literatur und vergleichende Literatur= geschichte: Privatdozent Dr. Jonas Frankel in Bern.

Aus dem über dem Ständeratssaal gelegenen Estrich des Amtes für gei-stiges Eigentum wurden letzter Tage zahlreiche Muster und Wodelle gestohlen.

Auf dem Waffenplat Bern rückten letzte Woche die Rekruten der Infanterieregimenter 13—16 und die Mitrail= leurrefruten der Regimenter 13 und 14 zur Absolvierung der Refrutenschulen ein.

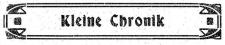
Lette Woche hielt Herr Albert Thomas, der frühere französische Minister und jetige Direktor des internationalen Arbeitsamtes beim Bölkerbund in der französischen Rirche in Bern einen franzolischen Kuche in Bern einen mistruktiven Bortrag über die "Tätigkeit des Bölkerbundes", der sehr gut besucht war. Neben einer Anzahl dipkomatischer Bertreter ausländischer Nationen war der Bundesrat durch Herrn Dr. Rüssenacht, Direktor des Bundesantes für Sozialversicherung, vertreten. Der Vorstrag wurde durch zwei Orgelvorträge eingerahmt.

Aus dem Bericht des bernischen Tierschiedere im vergangenen Jahre mit den Zughunden, der Prämierung von Zugshunden, der Ernährung der Pferde, Ueberanstrengung und handlung derselben, Fuhrwesen, Anszeigen von Tierquälereien, Geflügels mark, Tierfreundpropaganda, Tierschutzfalender usw. befat hat. Der Mitsgliederbestand beträgt 720. Die Inherenter in der Schaft hat. resrechnung zeigt bei Fr. 12,860.90 Einsnahmen Fr. 12,333.95 Ausgaben. Die Vermögensvermehrung beträgt 1871.25 Franken.

Das städt. Arbeitsamt Bern vermit= telte im Monat Februar 1921 483 Stellen. Arbeitsmar. tage immer noch ungunstig. Wenig Arbeitsaufträge und weitere Zunahme der ganz und teilweise Arbeitslosen. —

Zum Oberauditor der schweizerischen Militärrechtspflege wählte der Bundes=

rat an Stelle des zurückgetretenen Oberst Reichel Herrn Oberstleutnant Trussel in Bern.



Ronzert bes Uebeschichors.

Die vom Uebeschichor der Berner Liedertafel zur Aufführung gebrachten historischen Schweizerlieder vermittelten einem leider nicht fehr zahlreich erschienenen Bublitum ein Stuck alter, fräftiger Schweizerart. Sie machten uns mit ben Weisen unserer Uhnen bertraut. Wenn diese "Töne" uns auch zufolge des ihnen zu Grunde liegenden herben Einschlages heute ganz eigen berühren, so muten sie uns doch nicht fremd an Denn gerade in dem kraftbollen, urchigen Charakter dieser Gesänge erkennen wir unsere Borahnen. Sinsachheit und frommer Glaube waren ihre besten Baffen und fo tommen denn auch diese Eigenschaften in all den Liedern, die uns die Chronit übermittelt, nicht nur im Worte, sondern ebenso sehr auch in der Musik zum Ausdruck.

Die Aufführung geftaltete sich überaus ftim-mungsvoll. Rach dem einleitenden Referat von Bruf von Gregers, der Lieder über die Schlachten prof. von Geregerz, der Vieder noer die Schlachten von Sempach und Rösels zitierte, zu denen leider die Musik verloren gegangen ist, solgten die Solos und Chorvorträge, wobei alle Witswirkenden, nicht zulest auch die begeisterten Buben der Sekundarschule, sich bemühren, die diesen Gesängen innewohnende Kraft zum Ausdruck zu bringen. Ganz besondere Erwähnung versanschuler Westerteil Dienen das ausgezeichnete Begleitspiel Auguft Wagners und das flimmungsvolle Vor- und Nachspiel von Ernft Graf auf der Orgel. Dank aber auch gehührt dem Leiter des Uebeschischors, Traugott Fost, der keine Mühe scheute, um diesem Friedli's Bärndütsch gewidmeten Anluß einen schönen Erfolg zu sichern.

Stadttheater. - Wochenspielplan.

Montag, 14. März (Ab. A 27): "Jugend", Liebestragödie von Max Halbe.

Dienstag, 15. März (Ab. C26): Uraufführung "Der Brand von Kom", Tragödie von Stefan Markus.

Mittwoch, 16. März (Ab. B 27): "Die schöne Helena", Operette von J Offenbach. Donnerstag, 17. März (wegen der Hauptprobe zu "Issebill" geschlossen).

Freitag, 18. März (Ab. D 27): "Ilebill", Oper von Friedrich Klose.

Samstag, 19. März: Galitytel Kläre Hansen-Schultheß "La Tra-viata", Oper von G. Verdi. Sonntag, 20. März:

omnig, 20. Mits.; Rachmittags: "Undine", Romantische Zauber-oper von Albert Lorging. Abends: "Der Kuhreigen", Oper von Wilhelm Rienzl.

Männerdor Ronfordia, Bern.

In der am Sonntag, 6. März abhin im Speisesaal des Hotel Simpson sehr zahlreich besuchten Hauptversammlung wurden Iahresbericht und Iahresrech wurden Jahresbericht und Jahresrechnung unter bester Berdankung an die
Berichtsteller genehmigt. Der Vorstand
wurde auf eine neue Amtsdauer in
glodo bestätigt, als weiteres Borstandsmitglied wurde Herr Emil Aebi, Substitut, gewählt, als Delegierter in den
Kreis=, Kantonal= und eidg. Sängerverband beliebte Herr Fris Jarretout,
Kaufmann. Infolge Demission des bisberiogen Leiters Kry Kerm Könniherigen Leiters, Hrn. Herm. Hänni, wurde auf dem Berufungswege Herr Musikdirektor E. Henzmann als musika lischer Leiter gewählt.